Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Neue Herbst-Moden.

Vergeßt nicht, daß Neuheit, Styl und perfekte Arbeit nicht viel Geld kosten müssen. Unsere Coats, Capes und Kleider werden zu populären Preisen verkauft.

—o—

Putzwaaren.

Die größte und feinste Auswahl ist jetzt bereit Ungarnirte Hüte jeder Art und Farbe. Putzartikel, künstliche und Straußenfedern, Agraffen, Paradieseffekte, Flügel, etc.

Unser Pelz-Departement

für den Herbst und Winter ist großartig und Sie können Seehundsroben, Capes, Kragen, etc., nach Pariser Mustern kaufen.

Für die Kleinen.

Promenade Mäntel, lange Mäntel, Reefers und Kopfbedeckungen in großer Auswahl.

Gute Verkäufer. Beste Style. Niedrigste Preise.

Reparaturen an Pelzwaaren zu Sommerpreisen.

—o—

J. Bolz, neben der Dime Spar Bank, **138 Wyoming Avenue.**

Der beste und billigste Platz zum Ankauf von

Groceries und frischem Fleisch,

Holz-, Korb- und Blechwaaren und Patent-Medizinen jeder Art

— ist im —

Courthaus Cash Store,

gegenüber dem Courthaus,

242 und 244 Adams Avenue.

Bestes Patent Mehl per Faß	$4.25
Bestes Familien-Mehl, per Faß	$4.00
Rye Mehl 50 Pfd. Sack	80
Feed von jeder Sorte	1.15
2 Buschel Hafer	90
Speisekessel jeder Größe	25
Limburger Käse	14
Schweizer Käse	19
Brick Käse	14
Lyoner Wurst	8
Blutwurst	8
Bratwurst	12½
Schwartenmagen	10
Kochfleisch	5—7
Chuck Roast	8
Round Steak	10

Anderes Fleisch bester Qualität im Verhältniß.

Unser Laden wird von einem erfahrenen deutschen Metzger geleitet. Fleisch stets frisch, Würste die besten in der Stadt. Sprecht vor und überzeugt euch.

THE GRAMOPHONE.....

Neueste und wunderbarste Erfindung von

Emile Berliner.

Das Gramophone, oder „Sprech Maschine", populär so genannt, ist unzweifelhaft eine der ersten unter den vielen wunderbaren Erfindungen der Gegenwart. Dieser Apparat, mit welchem jeder nur derthare Laut permanent aufgenommen wird, kann mit dem Camera verglichen werden, indem dessen „Records" für das Ohr thun, was das Camera für das Auge thut, nur daß seine Reproduktionen noch naturgetreuer sind.

Es reproduzirt mit wunderbarer Treue alle Laute, sei es die menschliche Stimme oder Musik und ist zur Unterhaltung im Hause sehr populär; dabei so einfach construirt, daß ein Kind es leicht operiren kann. Auch geräth es nicht leicht außer Ordnung.

Der Preis desselben, vollständig mit Handkraft, hübschem hölzernen Kasten, Trompete und zwei Records, beträgt $15.00 und extra Records 50 Cents das Stück.

Laßt euch von der Companie ein Cirkular zuschicken, das näheres über das Gramophone mittheilen wird.

National Gramophone Co.,

874 Broadway, New York.

Eisenbahn Zeittabelle.

Erie und Wyoming Valley Eisenbahn Co.

28. September.

Züge verlassen Scranton für New York, Newburgh und Zwischenstationen, ebenso Hawley und lokalen Punkten um 7.05 Morgens und 2.28 Nachm., und erreichen Scranton von obigen Punkten um 11.18 M., 3 18 Nachm., und 9.38 Abends.

Delaware, Lacka. & Western Eisenbahn.

Montag, 19 Oktober 1896.

Züge verlassen Scranton: Expreß für Syracuse, Oswego, Utica, Buffalo und den Westen 12.20 und 2.35 Morgens und 1.55 Nachm., Verbindung machend in Buffalo nach allen Punkten in dem Westen, Binghamton und Bath um 9.15 M. und 1.05 Nachm. Elmira Expreß um 5 55 Nachm. Expreß für New York, 1.40, 2.50, 5.15, 8.00, 9.55 M.. 1.10 und 3.33 Nachm. Expreß für Philadelphia, Easton, Trenton, 5.15, 8.00 und 9.55 M., 1.10 und 3.33 Nachm. Nicholson Accomodation verläßt Scranton um 4.00 und 6 10 Nachm. Lobbanna Accomodation verläßt Scranton um 6.10 Abends.

Joseph Briel,

Kohlen- und Holz-Lieferant.

610 Cedar Avenue.

Zweigoffice, 710 Pittston Avenue. Fuhrarbeiten jeder Art prompt besorgt.

Die feinsten Druckarbeiten der Stadt, liefert die Office des „Wochenblatt".

Cullom's Vorschlag.

Wie aus Washington berichtet wird, soll die von Senator Cullom von Illinois in der letzten Congreßsitzung eingereichte, vorerst aber unberichtet gelassene Vorlage, wonach eine aus sachverständigen Staatsmännern und praktischen Geschäftsleuten bestehende Tarifcommission dauernd eingesetzt werden soll, um über alle wünschenswerthen Zollveränderungen zu berathen und dem Congreß Vorschläge darüber zu machen, jetzt in weiteren Kreisen Anklang finden, da man sich der Nachtheile, welche fortwährende Tarifrevisionen für das Geschäftsleben im Gefolge haben, immer mehr bewußt werde. Senator Cullom sagte u. A.:

„Ich habe niemals verstehen können, wie die Geschäftswelt so lange im Stande gewesen ist, dieses fortwährende Umstateln von einer Tarifpolitik zur andern auszuhalten, und thatsächlich würden es die Interessanten in einem anderen Lande auch nicht ausgehalten haben. Einer Sache bin ich sicher, nämlich, daß weder die Handels-Interessen noch die Industrie den ewigen Wechsel billigen. Mir scheint deshalb, daß die Zeit für die Einsetzung einer permanenten Tarif-Commission reif ist, deren Aufgabe es sein soll, sich genau über den Stand der Löhne in den verschiedenen Industriezweigen zu unterrichten, sowohl im Inland wie im Auslande, und das Ergebniß dieser Nachforschungen sollte die Basis für die Tarifraten bilden.

„Natürlich muß die Einnahmenfrage in Erwägung gezogen werden. Ein Schutzzolltarif, welcher ungenügende Einkünfte abwirft, ist unpraktisch, und ein bloßer Finanztarif, der nicht Schutz gewährt, wo derselbe nöthig ist, nicht wünschenswerth. Wenn aber diese beiden Erwägungen in einander arbeiten, dann kommt ein Tarif zu Stande, wie wir ihn haben sollten. Die Regierung würde ihre Einkünfte erhalten, und der Arbeiter seinen Schutz; gleichzeitig aber sollte der Tarif nicht eine solche Fassung erhalten, daß dadurch Trusts und Monopole groß gezogen werden. Ich würde ehrliche und überlegende Männer in diese Commission ernennen, ihre Stellung permanent machen, so daß sie nur aus triftigen Gründen abgesetzt werden könnten, und dann allen Engros-Tarifrevisionen ein Ende machen. Von Zeit zu Zeit können geringe Aenderungen, die sich auf Grund veränderter Verhältnisse als nothwendig erweisen würden, vorgenommen werden. Aber alle vier Jahre mit einer neuen Administration oder gar mit jedem frischen Congreß eine radikal neue Tarifpolitik, welche das Gegenstück der vorhergehenden einzuführen bezweckt, das sollte aufhören".

Senator Cullums Vorschlag ist aller Beachtung werth und man kann im Interesse des Geschäftslebens nur wünschen, daß der Congreß ihm beipflichtet. Aber es ist vorerst noch sehr fraglich, ob die Politiker sich der Vorlage gegenüber so bereitwillig zeigen werden. Womit sollten die Herren denn schließlich die Zeit in Washington todtschlagen, wenn nicht mit Tarif-Debatten?

Onkel Sam's Marine.

Uncle Sam hat auch eine Marine. Aber begehre nur Niemand zu wissen, was für eine! Wenn Uncle Sam am heutigen Tage Ursache hat, einer gütigen Vorsehung zu danken, so hat er sie vor Allem deswegen, weil sie bis jetzt die Wünsche unserer Jingos noch nicht in Erfüllung gehen ließ und unser Land in einen Krieg mit Spanien verwickelte. Das „weiße Geschwader" ist nichts weniger als seetüchtig, wenn man von der Seetüchtigkeit des Schlachtschiffes „Texas" auf die Seetüchtigkeit der übrigen Schiffe schließen darf. Die „Texas" hat sich jetzt als das reine Sargschiff erwiesen, als ein Fahrzeug, das so löderlich gebaut ist, daß es mit Mann und Maus hätte untergehen können, ehe es auch nur einem feindlichen Schiffe in Schußweite gekommen wäre. Erst neulich sank das Schiff in seinem Dock. Und jetzt hat es sich, wie eine eingelaufene Depesche meldet, herausgestellt, daß sämmtliche 61 wasserdicht sein sollende Abtheilungen leck sind, während schon ein Leck in einer einzigen dieser Abtheilungen auf hoher See hinreichend gewesen wäre, das Schiff zum Sinken zu bringen. Die „Texas", so lautet angeblich der Befund der sachverständigen Commission, welche das Schiff wegen des neulichen Sinkens im Dock zu untersuchen hatte, soll für den Flottendienst vollständig untauglich sein; nicht einmal durch kostspielige Reparaturen könnte sie seetüchtig gemacht und der Marine als zuverlässiges Schiff erhalten werden.—Ist ein solcher Stand der Dinge nicht zum Rasendwerden? Ein Schlachtschiff, das Millionen von Dollars an Bau- und Reparaturkosten verschlungen hat, erweist sich als vollkommen seeuntüchtig, als ein ganz gewöhnliches Sargschiff! Wo in aller Welt hätte man schon Aehnliches gehört?

Den Fall gesetzt, wir wären mit einer auswärtigen Macht, Spanien beispielsweise, in Krieg gerathen, ehe man den wahren Zustand der „Texas" erfahren hätte—was hätte passiren können? Ein Schlachtschiff von der Stärke der „Texas" spielt im Angriffe wie in der Vertheidigung in den Manövern des Flottenbefehlshabers eine Rolle. Er muß auf seine Kampftüchtigkeit rechnen und rechnet darauf. Der Wegfall eines solchen Schiffes, sein plötzlicher Verlust, mag die Durchbrechung des ganzen Geschwaders zur Folge haben. Die feindliche Flotte, die aufgehalten werden sollte, mag durchbrechen und unsere Hafenstädte mit Bomben überschütten, so daß sie in Rauch und Flammen aufgehen—und warum? Weil man sich auf die Tüchtigkeit eines Schiffes verließ, das im entscheidenden Augenblick den Dienst versagen mußte, da es nicht richtig gebaut war!—Kleine Ursachen, große Wirkungen, gerade wie bei jenem Reisenden, der es versäumt hatte, das lose Hufeisen seines Pferdes erst befestigen zu lassen, ehe er seine Reise antrat und alsdann den Räubern in die Hände fiel, weil sein Pferd das Hufeisen verloren hatte und lahm geworden war.—Noch ein Punkt, von dem aus solche Lüderlichkeit die schärfste Rüge verdient. Sind die Matrosen und Soldaten, welche die Bemannung des Schiffes ausmachen, etwa Ratten, daß man sie wie solche einem Sargschiffe anvertrauen darf, mit dem sie wenn das Glück ihnen nicht hold ist, im allezeit offenen Schlunde des Oceans versinken müssen? Der Frevel, einer Marine ein Schiff von der Bauart der „Texas" einzuverleiben, schreit anklagend zum Himmel empor. Es ist ein Frevel gegen das Vaterland, dem es zum Schutze dienen soll, es ist ein Frevel gegen die Menschen, die ein solches Schiff bemannen müssen. Wer immer dafür verantwortlich ist—die Erbauer, wenn sie den Bau einfach als einen „Job" betrachteten, oder die Inspekteure Uncle Sams, die das Schiff in so schadhaftem Zustande übernahmen—er verdiente als Hochverräther zur Verantwortung gezogen zu werden! Schon als Andrew Carnegie schadhafte Panzerplatten lieferte, hätte an dem Schuldigen ein Exempel statuirt werden sollen. (W. u. A.)

— Die Vereinigten Wohlthaten haben einen weiteren Appell gemacht und weisen darauf hin, daß die Kasse vollständig erschöpft ist und der Winter vor der Thüre steht; der erste Appell ist beinahe gänzlich unbeachtet worden und sie ersuchen daher um prompte Beisteuern.

Ein neues Liquor-Gesetz.

Das Raines-Gesetz, welches gegenwärtig im Staate New York in Kraft ist, wird mit einigen unbedeutenden Veränderungen der Legislatur von Pennsylvania in deren nächster Session im Januar unterbreitet werden, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Vorlage angenommen und dadurch dem berüchtigten Brooks-Gesetze und dessen verhaßten Bestimmungen ein Ende gemacht wird. Auf dem kürzlich in Pittsburg abgehaltenen Konvent des Verbandes von Schankwirthen dieses Staates wurde beschlossen, auf die Annahme eines Gesetzes zur Regelung des Spirituosenverkaufes, dessen Bestimmungen in sämmtlichen Counties gleichmäßig zur Wirkung kommen, hinzuwirken, und eine Anzahl Juristen, welche mit der Ausarbeitung einer diesbezüglichen Vorlage beauftragt wurden, sind zu der Ansicht gelangt, daß die Hauptbestimmungen des Raines-Gesetzes in Verbindung mit einigen dem Brooks-Gesetze entnommenen Paragraphen am Zweckmäßigsten zu einer vernünftigen Regelung des Spirituosenhandels sein würden. Einer der Hauptpunkte des projektirten Gesetzes ist die Bestimmung, welche den County-Richtern die unumschränkte Gewalt bei Vertheilung der Lizensen nimmt und die Gewährung derselben einem Staatskommissär und dessen Deputirten anvertraut.

Die alte Schmach.

Im Januar soll die Pennsylvania Gesellgebung einen Ver. Staaten Senator erwählen. So sagt die Constitution unseres Staats. Wenn man aber jetzt die großen republikanischen Tages-Zeitungen liest, so sieht man mit Erstaunen, daß sie sich nicht viel darum bekümmern, wem die Gesetzgebungs-Glieder den Vorzug geben für Senator, sondern ihr ganzes Interesse ist darauf gerichtet, auszufinden, wer die Auswahl des alten Bosses Quay ist für Senator. Sie scheinen vollständig einig darüber zu sein, und es ganz natürlich zu finden, daß Boß Quay den Senator machen wird, und nicht die Gesetzgebung. Natürlich, die Gesetzgebung wird darüber stimmen, aber sie wird nur den erwählen, welchen, republikanischen Zeitungen nach, Boß Quay haben will. Welche Schande für die Freimänner unseres schönen Staats Pennsylvania, daß ein einzelner Mann die ganze Gesetzgebung des Staates im Sack haben soll, und daß diese Gesetzgeber, anstatt ihre Konstituenten zu repräsentiren und in ihrem Interesse zu handeln, den Befehlen eines Bosses folgen und nicht nur den Mann als Senator erwählen, den er haben will, sondern auch ohne Zweifel sich in andern Fragen nach seinen Befehlen richten. Aber eine noch größere Schande ist es, daß in einem Freistaat wie Pennsylvanien nicht nur so etwas gethan wird, sondern daß es öffentlich in den Zeitungen ausposaunt, und als etwas ganz Natürliches angesehen wird. Diese Bossherrschaft ist nun seit mehreren Jahren in Pennsylvanien ausgeführt werden, aber es müßte sonderbar zugehen, wenn nicht früher oder später das politische Ehrgefühl der Bürger wieder erwachen, und aller Bossherrschaft ein Ende machen würde.

Die Tariffrage.

Die New Yorker „World" veröffentlichte neulich eine zwei Spalten lange Depesche aus Lewistown, Me., unterzeichnet vom Vorsitzer des Comites für Mittel und Wege Nelson Dingley, worin dieser sagt, er könne keinen vernünftigen Grund für die Hoffnung einsehen, daß der Senat die vom Hause im letzten December angenommene Tarifbill aufnehmen werde. Es war eine bloße Nothbehelfs-Maßregel, die in einigen Monaten außer Kraft treten würde. Die Idee, daß durch die Annahme dieser Bill für eine lange Zeit keine Tarifgesetzgebung nothwendig sein würde, ist irrthümlich, sagt Herr Dingley, da es nothwendig sei, durch Veränderung der Einfuhrzölle auf Wolle, Wollenwaaren, Bauholz und viele andere Dinge genügende Einkünfte zu erzielen, um die Regierungsausgaben zu decken.

Der Nasentanz.

In Cannstatt wurde im Mittelalter alle Jahre an einem Tag, welcher der ungeschaffen Tag hieß, von Ehemännern, Junggesellen, Weibern und Jungfrauen ein Fest gefeiert. Welcher der Festgäste sich als der ungestaltetste erwies, der erhielt als Preis einen Rock und „ander Ding" dazu, und welche der Frauen in dieser negativen Schönheitskonkurrenz als die „ungeschaffenste" erkannt wurde, die gewann einen Gürtel, einen Beutel, Handschuhe und andere Ding'.—Dieses Fest erinnert an Hans Sachsens Gedicht „Der kurz Nasentanz", in welchem er erzählt, daß er auf das Dorf Wendelstein, das einige Stunden von Nürnberg gelegen ist, zur Kirchweih gekommen sei, woselbst auf einem Plan ein Baum aufgerichtet war, an dem drei Kleinode hingen und um welchen ein Tanz, der Nasentanz, aufgeführt werden sollte. Den Besitzern der drei größten Nasen waren die Kleinode bestimmt. Zwanzig Männer und Frauen mit Nasen:

„Buckiet, henket, lang, dick und krumm,
Murret, munket, breit, plumsch, kurz rum,
Zinket, hacket, knorret und knollet,
Dreieckicht, viereckicht und droollet"

drehten sich lustig im Kreise. Da ward der Tanz durch eine Rotte Raufender gestört und er auf den nächsten Sonntag verschoben. Der Dichter teilte dies mit, damit diejenigen in der Stadt, die „wohl benasen" wären, sich an dem Tanz beteiligen können. Wurde einer zum Nasenkönig erwählt,

„Der findet auch Hofgesinds ohn Zahl
Im deutschen Lande überall,
Hie in der Stadt und jenseit Bachs,
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs".

Ob der Nasentanz wirklich stattfand oder bloß der Phantasie des Dichters entsprungen ist, wissen wir nicht, doch ist es, wie das Cannstatter Beispiel zeigt, gar nicht unmöglich, daß das Volk sich auf diese Weise vergnügte. Der Nasentanz ist auch durch einen gleichzeitigen Holzschnitt verewigt, dem wohl das Gedicht des Hans Sachs zu Grunde liegt.

Vermischtes Inland.

— Den Sonntagsfanatikern ist das deutsche Theater in Cleveland, O., zum Opfer gefallen.

— Aus Bismarck, D., wird vom 27. November gemeldet: Zwei Fuß Schnee bedeckt den Boden und der Nothstand unter dem Vieh ist groß.

— In Clay County, Iowa, ist der Farmer Kaspar Becker, einer der ältesten deutschen Pioniere Iowa's, im Alter von 83 Jahren gestorben.

— John H. Hoffer, Kassirer der First National Bank zu Lebanon, Pa., hat ein Defizit von mehr als $200,000 in seinen Rechnungen.

— Die Bergleute der Eisenbahn-Kohlenbergwerke im Pittsburger Distrikt werden die Lohnerhöhung, die sie verlangt haben, ohne Schwierigkeit erhalten.

— Die „International Boiler Works" von Turner, Booth und Seibers in East Stroudsburg, Pa., sind vollständig durch Feuer zerstört worden. Der Verlust wird auf $40,000 veranschlagt.

— Der Senat der Legislatur von Alabama hat mit einer Mehrheit von zwei Stimmen eine Bill angenommen, wonach auch Frauen in allen Gerichten von Alabama als Advokaten praktiziren können.

— Der Präsident hat Hrn. Frank D. Hill von Minnesota zum Konsul in Santos, Brasilien, an Stelle des abgesetzten Henry C. Smith, und Hrn. J. L. Corning von New York zum Konsul in München, Deutschland, ernannt.

— Franz Mayer, ein früherer Unteroffizier des österreichischen Armee, hat sich in St. Louis, Mo., wegen Arbeitslosigkeit erhängt. Er hat Verwandte in Brooklyn, die ihm Geld schickten; jedoch kam dieses zu spät.

— Aus dem Tunnel zwischen New York und Brooklyn wird Ernst. Die Konstruktion soll in diesen Tagen beginnen und in acht Monaten beendet sein. Die Verbindung der unteren Stadt mit Brooklyn wird bald besser sein als die mit Harlem.

— Die „Davies County Saving Association" in Gallatin, Mo., eine alte und, wie man glaubte, zuverlässige Bankgesellschaft, hat angeblich infolge der Zurückziehung zu vieler Depositen die Thüren der Sparbank geschlossen. Aktiva und Passiva sind nicht bekannt.

— Bei einer Explosion flüssigen Metalls in der Stahlhütte auf Breaker Island bei Troy, N. Y., wurden vier Arbeiter verbrannt, einer davon, Benjamin Spittel, so schwer, daß er wahrscheinlich nicht mit dem Leben davon kommen wird.

— Freitag Abend wurde in Peoria, Ill., das „New Peoria House" durch Feuer zerstört. Viele Gäste verloren ihr Gepäck und ein Mann Namen Banmeter und zwei Aufwärterinnen wurden bewußtlos aus dem brennenden Gebäude getragen.

— Der Nestor der Readinger Presse, Herr Wilhelm Rosenthal, Herausgeber der „Reading Post" und anderer Zeitungen, hat am Freitag seinen 73. Geburtstag gefeiert und ist von seinen vielen Freunden herzlich beglückwünscht worden. Herr Rosenthal ist noch überaus rüstig und könnte gut für zwanzig Jahre jünger gelten.

— Auf Grund der verweigerten Beisteuerungen seitens der Bankiers ist beschlossen worden, das Projekt einer Ausstellung, welche in Milwaukee, Wis., im Jahre 1898 zur Feier der halbhundertjährigen Aufnahme Wisconsins in den Staatenbund abgehalten werden sollte, aufzugeben. Das Ereigniß wird nun in irgend einer anderen Form gefeiert werden.

— Offiziell wird durch den Weltpostverein gemeldet, daß sich die Republiken Salvador, Nicaragua und Honduras kraft eines von ihren Regierungen unterzeichneten Vertrages zu einer Republik unter dem Namen „Greater Republic of Central America" vereinigt haben und daß sich die Republiken Costa Rica und Guatemala wahrscheinlich sehr bald dieser „Central American Union" anschließen werden.

— Durch Scham zur Verzweiflung getrieben, beging die 19jährige Farmerstochter Katie Klindinst in Stoverstown bei York, Pa., auf schreckliche Weise Selbstmord. Sie begab sich in ein Maisfeld, steckte einen der Maisschober in Brand und stürzte sich in die Flammen. Sie wurde entdeckt und nach Hause getragen, wo sie unter unsäglichen Schmerzen nach wenigen Stunden starb. Vor ihrem Tod gab sie einem Kinde das Leben.

— Das aus Dr. Emil Pretorius Prof. Otto Heller, Direktor John Toensfeldt, Conrad Nies und Hugo Muench bestehende Collegium, welches das Festgedicht für das nächste Bundesturnfest auszuwählen hatte, hat von den 17 eingelaufenen Gedichten sieben zur Beachtung empfohlen und nach eingehender Prüfung folgenden Turnern Preise zuerkannt: 1. Preis, $25, Felix Jellinek, vom Turnverein Bloomingdale, New York; 2. Preis, $15, Turner E. A. Zundt, Jefferson City, Mo.; 3 Preis, ehrenvolle Anerkennung, Turner Carl T. Stoelting, St. Louis.

— Peter M. Schäfer, ein bekannter Bürger von Mahoningtown, Pa., ist von einer merkwürdigen Krankheit, die von den Aerzten als eine ganz neue Erscheinung mit hohem Interesse verfolgt wird, befallen worden. Seit ungefähr zwei Monaten leidet Schäfer, der seit 16 Jahren in seinem Handwerk als Steinmaurer gearbeitet hat, an einem schlimmen Husten und hat in den letzten Tagen mehrere kleine Stücke Steine ausgeworfen. Die Aerzte erklären die Erscheinung dahin, daß sich der von Schäfer während seiner Arbeit eingeathmete Steinstaub mit dem Speichel zusammen versteinert und kleine Steine in seinem Magen gebildet hat,

Ausland.

— Die Prinzessin Heinrich von Preußen, Gemahlin des Bruders des Kaisers, hat einem Sohne das Leben gegeben.

— Der Danksagungstag wurde in Berlin von den Amerikanern bei einem Bankett im Kaiserhof gefeiert, an welchem 230 Personen theilnahmen.

— In Bayreuth soll zu Ehren des Meisters ein Wagner-Denkmal errichtet werden. Dem Denkmal wird die Tempel-Form zu Grunde gelegt.

— Fürst Karl Egon von Fürstenberg, der reichste Großgrundbesitzer in Süddeutschland, ist in Nizza gestorben. Er war 44 Jahre alt.

— Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses zu Lyck im Regierungsbezirk Gumbinnen, Preußen, hat Scharfrichter Rinbel das Todesurtheil an dem Raubmörder Sawitzki vollzogen.

— In Dresden ist die Wittwe des am 1. Februar 1872 zu Dresden im Wahnsinn verstorbenen großen Schauspielers Bogumil Dawison's ihrem Manne in den Tod gefolgt.

— Der Bankier Wilhelm Kohn in Pleß ist das Opfer eines Raubmordes geworden. In Verbindung mit der Mordthat sind bereits drei Verhaftungen vorgenommen worden.

— Karl Blind's Tochter, Frl. Mathilda Blind, die Schriftstellerin, Rednerin und eine energische Vorkämpferin der Verbesserung der Stellung der Frauen, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

— Die bekannte französische Anarchistin Louise Michael hat sich von Paris nach London begeben, um von dort aus die Fahrt nach den Ver. Staaten anzutreten. Sie beabsichtigt eine Vorlesetour in der neuen Welt.

— In Frankenthal in der Pfalz hat ein Musiker Namens Hammel seine Geliebte, mit der er in Streit gerathen war, erstochen. Dann ging er, von Reue über seine wilde That gepackt, hin und erhängte sich selbst.

— In Dresden hat ein Buchbindergehilfe Niklas in einem Anfalle von Eifersucht seine Braut, eine Köchin Kurschnell, erschossen und sodann seinem eigenen Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht.

— Die Schiffseigenthümer und die Hafenarbeits-Contractoren in Hamburg haben beschlossen, sich dem Verbande der Arbeitgeber anzuschließen, um vereinigt den Streikern gegenüberzustehen. Die Lichter-Leute und Schiffsreiniger der Hamburg-Amerikanischen Companie haben sich dem Streik angeschlossen. Eintausend Männer sind jetzt am Streik.

— Der für den politischen und allgemeinen Theil der „Frankfurter Zeitung" verantwortliche Redakteur, Schriftsteller Alexander Giesen, hat in dem vom Gericht angeordneten Termin die Auskunft darüber, von wem das Blatt die vorzeitige Mittheilung in Sachen des diesjährigen Militäretats erhalten hat, verweigert. Dafür ist er zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Außerdem muß er in Zeugnißhaft wandern.

— Die Aerzte des Halloway-Gefängnisses in London haben den Zustand des Dr. Jameson, der wegen des von ihm angeführten Einfalls in das Transvaal zu fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, für bedenklich erklärt. Sie hatten bereits früher berichtet, Dr. Jameson's Gesundheit habe durch die Haft gelitten, aber sie hatten bisher seinen Zustand nicht für gefährlich gehalten.

— Eine Depesche an die „Daily Mail" aus Kopenhagen besagt, daß eine Heirath zwischen dem Prinzen Christian von Dänemark, dem ältesten Sohne des Kronprinzen Friedrich, und der Prinzessin Pauline von Württemberg, der Tochter des Königs Wilhelm des Zweiten von Württemberg, geplant worden sei. Prinz Christian wurde am 26. September 1870 und Prinzessin Pauline am 19. December 1877 geboren.

— Der allgemeinen Propaganda gegen das Duell tritt Fürst Bismarck als Inspirator der „Hamburger Nachrichten" entgegen. In einem längeren Leitartikel meinen diese: Wenn auf irgend eine Weise der Geist des Officiercorps geändert werden würde, so wäre es allerdings wahrscheinlich, daß im Jahre einige Duelle oder Exzesse weniger stattfänden; aber es wäre doch Gefahr vorhanden, daß der Geist des Officiercorps dann derart sänke, daß ein künftiger Krieg nicht so erfolgreich sein würde, wie die letzten.

— Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" werden nun doch nach eine gerichtliche Untersuchung zur Folge haben, da die „Frankfurter Zeitung" und die „Königsberger Zeitung" thatsächlich ihre Drohungen ausgeführt und die „Hamburger Nachrichten" bei der Staatsanwaltschaft denuncirt haben. Die beiden Zeitungen wurden von der Regierung verfolgt, weil sie sogenannte Staatsgeheimnisse veröffentlicht hatten, die von fast gar keiner Bedeutung waren, während die „Hamburger Nachrichten", die Staatsgeheimnisse von der allergrößten Wichtigkeit veröffentlicht hatten, ungeschoren blieben.

— Auch das vierte und letzte Kind der Familie des Mehlhändlers Franz Uhlemann in Dresden, die, wie gemeldet wurde, freiwillig in den Tod gegangen ist, ist gestorben. Je mehr Einzelheiten über diesen traurigen Vorfall bekannt werden, um so erschütternder stellt sich derselbe dar. Die Kinder des Uhlemann'schen Ehepaares waren zum Theil bereits erwachsen, eine Tochter war Braut, der älteste Sohn war Student der Medizin. Dieser war es auch, der, nachdem die Eltern ihm den Entschluß, ihrem Leben ein Ende zu machen, mitgetheilt hatten, Namens seiner Geschwister erklärte: „Dann wollen wir auch nicht länger leben!", und der die Ausführung des sechsfachen Selbstmordes thatsächlich leitete. Dies geht aus dem von der ältesten Tochter an ihren Bräutigam gerichteten Abschiedsbriefe hervor.

Jene Nervenschwäche

verliess mich weder Tag noch Nacht, und ich litt sehr an Verdauungsschwäche und Rückenschmerzen. Die erste halbe

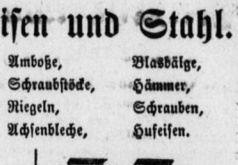
Hood's *Sarsaparilla* **Kurirt**

Flasche von Hood's Sarsaparilla besserte mein Befinden und jetzt bin ich gesund, fähig zur Arbeit und besser als seit Jahren. Ich bin Hood's Sarsaparilla dankbar. E. A. Grau, Hainesville, New Jersey.

Hood's Pillen sind gelinde und wirksam.

Eisen und Stahl.

Amboße,	Blasbälge,
Schraubstöcke,	Hämmer,
Riegeln,	Schrauben,
Achsenbleche,	Hufeisen.



Wagner- und Schmiede-Artikel.

Bittenbender & Co.,
126—128 Franklin Avenue,
Scranton, Pa.

Jakob Lotz,
Deutscher Buchbinder,
und Geschäftsbücher-Fabrikant,
314 Centre Straße.
Deutsche Bücher und Zeitschriften werden hübsch und dauerhaft eingebunden.

Zenke's . . .
Restaurant,
218 Penn Avenue.

Die feinsten importirten Weine und Liquöre, sowie importirte Delikatessen und Cigarren stets vorräthig.
Importirtes Würzburger Hofbräu und E. Robinson Pilsener stets an Zapf.

. . Die . .
Hunt & Connell Co.

Baumeister's Eisenwaaren,
Elektrische Fächer,
Gas und elektrische Fixtures,
Kamineinfassungen,
Oefengitter und Ziegeln.

434 Lackawanna Avenue.

Aus gelieferten Haaren werden
Haaretten als Andenken verfertigt.
Damen-Frisuren und sonstige Schmucksachen aus Haaren angefertigt,
— in —
Koneeny's
Wiener Friseur Parlors,
317 Lackawanna Avenue.

Chas. Zang. F. Kapmeyer
Zang & Co.,
Dampf Bottling Werke,
121 Penn Avenue.
Fabrikanten von Trauben-Soda, Birch-Bier, Sodawasser, Sarsaparilla, Selters-Wasser, Belfast Ginger Ale, Crab Apple Cider.
Lagerbier und Porter in Flaschen für den Hausgebrauch werden kostenfrei in's Haus geliefert. Telephon No. 502.

Wo kauft man am besten
Porzellan, Glaswaaren, Bric-a-Brac, Lampen, Silberplattirte Waaren, etc.,
frägt man sich häufig?
Der beste Platz ist unstreitig
Louis Rupprecht,
Nachfolger von Eugen Kleberg,
231 Penn Avenue, Scranton, Pa.,
gegenüber der Baptisten-Kirche.

Sprecht vor, sehet umher und überzeugt euch.